

Das Herz in der Wissenschaft

Neuere wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen die Ursachen von Herzerkrankungen auf | *Michael Petersen*

Herz krank, doch warum? Diese Frage treibt die ganzheitlich orientierten Mediziner um, denn sie sind sich weitgehend einig, dass die Ursachen woanders liegen als am Herz selbst. In den Details gibt es jedoch durchaus unterschiedliche Auffassungen. Die Wissenschaft gibt uns dafür Diskussionsstoff.

Beginnen wir unsere Reise durch die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse zu einem Thema, das nun schon ewig umstritten ist: zur Praxis der weit verbreiteten Cholesterinsenkung. Viele sind dazu skeptisch – und das mit gutem Grund. Cholesterin sorgt dafür, dass die Zellwände stabil sind. Es spielt eine Rolle bei der Gallensäurebildung und beeinflusst den Verlauf von Entzündungen positiv [1]. Die Universität Freiburg sieht im Cholesterin auch eine wichtige Aufgabe in unserem Immunsystem. Dort bindet und stabilisiert es einen inaktiven Rezeptor. Außerdem spielt es eine maßgebliche Rolle, wenn es gilt, die T-Zellen zu aktivieren [2].

Streit im „Cholesterinlager“

Diese Tatsachen gerieten in weiten Kreisen der Medizin in Vergessenheit, nachdem es seit Jahrzehnten nur noch darum geht, aus Angst vor Herzinfarkt oder Schlaganfall den Cholesterinwert zu senken. Die seither schwelende Kontroverse führte zu den abenteuerlichsten Schlussfolgerungen, bis dahin, die Cholesterintheorie völlig in Frage zu stellen, wie es sich aus inzwischen zahlreichen Medienberichterstattungen und Reportagen ergibt.

Dennoch halten sich die warnenden Hinweise hartnäckig. Bei vielen Wissenschaftlern ist der Fettstoffwechsel nach wie vor die Hauptursache für Erkrankungen der Herzkranzgefäße. Ist die Störung des Fettstoffwechsels gar erblich bedingt, wovon in vielen Fällen wohl auszugehen ist, dann sei das besonders gravierend. Dann müssten die Toleranzwerte noch weiter gesenkt werden als jetzt schon, berichtete die Arbeitsgemeinschaft der Wis-

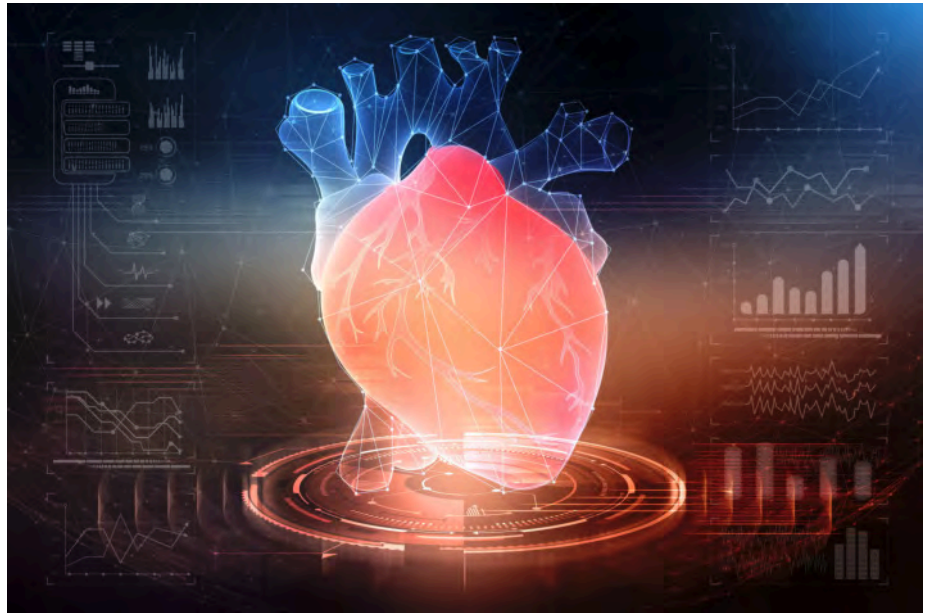


Abb.: Was löst Herzinfarkte aus? Welchen Einfluss hat Cholesterin? Und wie ist das Zusammenspiel zwischen Kreislauf, Stoffwechsel und Risikofaktoren? Die Forscher kommen Stück für Stück den Geheimnissen unseres Körpers und seiner Funktionen immer näher.

Foto: Siarhei – stock.adobe.com

senschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften e. V. [3].

Am Universitätsklinikum Tübingen wurde inzwischen ein neuer Risikofaktor aufgedeckt. Bei der Untersuchung auf Lipide fanden sich weitaus größere Mengen an Blutfetten in den Thrombozyten als im Blutplasma. Damit würden sich die Blutplättchen regelrecht vollsaugen. Darüber hinaus wird an ihnen das Cholesterin gebunden und chemisch verändert, wodurch es zu den gefürchteten Entzündungen und Verengungen der Gefäße kommt. Bilden sich dann an diesen Stellen Gerinnsel, steigt das Herzinfarktrisiko [4]. Und wer beispielsweise schon einen Schlaganfall hatte, könne das Risiko eines weiteren Hirninfarkts mit Cholesterinsenkern reduzieren, sagen die Experten der Deutschen Schlaganfall-Gesellschaft (DSG) [5].

Aber auch unter den Befürwortern der Cholesterinpraxis gibt es zumindest relativierende Stimmen. So sehen die Forscher am Universitätsklinikum Leipzig die größte Gefahr nicht im augenblicklich erhöhten Cholesterinwert, als vielmehr im

Zeitfaktor. Die bei manchen Menschen viel zu hohen Werte bei gleichzeitig ungesunder Ernährungsweise über Jahrzehnte hinweg würden zu den gefährlichen Schäden an den Gefäßen führen. Die Werte müssten also ein Leben lang niedrig gehalten werden. Sie beziehen sich dazu auf eine Studie der Universität Cambridge [6]. Da kommt zumindest Hoffnung auf, wenn sich die Wissenschaft darüber Gedanken macht, das Cholesterin natürlich zu senken. In einer Studie wird untersucht, ob der Cholesterinspiegel durch ein Supplement mit Artischockenblattextrakt und einem Probiotikum (*Lactobacillus plantarum*) gesenkt werden kann [7].

Die Cholesterinfrage wird uns noch lange beschäftigen. Bei solchen nicht enden wollenden Diskussionen hilft oft die Frage weiter, ob es womöglich noch weitere Faktoren gibt, die hinzutreten und so das eigentliche Problem verschärfen. Nicht nur, weil die Erfahrung das nahelegt, sondern auch, weil nicht alle gleichermaßen Betroffenen in der gesundheitlichen Krise landen. Tatsächlich gibt es weitere wis-

senschaftliche Erkenntnisse, die zusätzliche Risikofaktoren beschreiben.

Der weitreichende Einfluss der Stoffwechselprozesse

Für Ganzheitsmediziner steht die Harnsäure schon sehr lange im Verdacht, Teil des schadenstiftenden Gemischs an den Wänden der Blutgefäße zu sein und eifrig an deren Schädigung mitzuwirken. Tatsächlich scheint ein erhöhter Harnsäurespiegel das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen zu verschärfen. Die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislaufforschung e. V. beruft sich auf mehrere Studien, die die erhöhte Sterblichkeit mit einer erhöhten Harnsäurekonzentration im Blut in Zusammenhang bringen [8].

Das dürfte auch die Brücke zu einer anderen Erkrankung sein, die häufig gemeinsam mit Herzerkrankungen auftritt: das Rheuma. Dazu die Deutsche Herzstiftung e. V./Deutsche Stiftung für Herzforschung: „Rheuma-Patienten haben ein erhöhtes Risiko für entzündliche Aktivitäten auch in den Wänden der Blutgefäße; es kommt bei Ihnen vermehrt zu einer Verkalkung der Gefäßwände (Arteriosklerose). Die Folge können Gefäßkomplikationen bis hin zu Herzinfarkt und Schlaganfall sein.“ [9]

Die Zuckerkrankheit Diabetes mellitus ist als Problembereiter für unsere Blutgefäße und dem Herz bekannt. Der erhöhte Spiegel an Blutzucker führt zu einer endothelialen Dysfunktion der Blutgefäße, was verstärkt Ablagerungen zulässt. Interessant ist, dass die Funktionsstörung auch das Risiko für Diabetes mellitus erhöht [10], was einmal mehr die Wechselwirkungen aufzeigt.

Die durch Ablagerung entstehende Arteriosklerose ist nicht nur wegen der Verengung der Gefäße problematisch. An solchen Unebenheiten der Gefäßwände entstehen zusätzliche Strömungsturbulenzen, die ihrerseits das Risikopotenzial erhöhen. Durch die damit verstärkte Reibung, Scherspannung genannt, entsteht zusätzlicher Schaden am Endothel [11]. Allerdings ist der Organismus diesen Prozessen nicht ganz hilflos ausgesetzt. Die Natur weiß um dieses Risiko und stellt spezielle microRNAs bereit, die die Gefäßwände schützen sollen [12]. Ob es dennoch zu Schäden kommt, dürfte eine Frage des Gleichgewichts in den natürlich vorgegebenen Verhältnissen sein.

Stoffwechselendprodukte von Darmbakterien, hier das Trimethylaminoxid, erhöhen das Risiko für den Herzinfarkt auf das bis zu Fünffache [13]. Also auch hier wirkt das inzwischen vielbeachtete Darmmikrobiom mit.

fand das Deutsche Krebsforschungszentrum einen Signalweg, der dafür verantwortlich ist, dass Fettsäuren in die Herzmuskelzellen gelangen. Fettsäuren sind lebenswichtige Hauptenergiequellen für das Herz. Eine Störung des Signalweges

„Studien haben gezeigt: Ist die Verfügbarkeit der Schilddrüsenhormone verändert, beeinflusst das die Entstehung und den Schweregrad von Herzinfarkten und Schlaganfällen.“

Fast schon revolutionär klingt die Vermutung der Forscher der Christian-Alberts-Universität zu Kiel zum Darmmikrobiom. Danach könnte es sein, dass durch das Mikrobiom Erkrankungen wie Adipositas, Diabetes und Herzerkrankungen übertragbar sind.

Am Beispiel der Süßwasserpolypen konnte gezeigt werden, dass sich zunächst ihr Mikrobiom und dann auch ihre äußere Erscheinungsform änderte, wenn sie eine bestimmte Zeit in einem gemeinsamen Lebensraum waren [14].

Die Hormone spielen mit

Wie überall im Körper sind auch die Hormone an der Herzgesundheit beteiligt. So

kann zur Herzinsuffizienz führen [15]. Die Forscher des Deutschen Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung e. V. erinnern daran, dass es vor allem das Hormon Östrogen ist, das Frauen bis zu den Wechseljahren vor Herz-Kreislauf-Erkrankungen besser schützt als Männer [16].

Die Schilddrüsenhormone haben nicht nur Einfluss auf die Stoffwechsellage und Aktivitäten der Organsysteme; Studien haben gezeigt: ist die Verfügbarkeit der Schilddrüsenhormone verändert, beeinflusst das die Entstehung und den Schweregrad von Herzinfarkten und Schlaganfällen [17].

In Stresssituationen oder bei psychischen Belastungen wird die Herzleistung und der Sauerstoffbedarf erhöht. Außerdem werden weiße Blutkörperchen aktiviert und

Thrombozyten verstärkt verklebt. Auch das erhöht das Herzinfarktrisiko [18].

Die Bedeutung der Immunabwehr

Extrem wichtig sind die Verhältnisse in der Immunabwehr für die Herzgesundheit. Das gilt vor allem für die Entzündungsprozesse. Aus Sicht der Ganzheitsmedizin sind Entzündungen Heilungsprozesse. Jedoch bei geschädigten Gefäßen kann dieser Dauerprozess die Gefäßveränderungen verschlimmern, die Arteriosklerose fördern und so zum Herzinfarkt führen. Auch die Regeneration wird dann ungünstig beeinflusst [19].



Michael Petersen

Michael Petersen ist Heilpraktiker und war über viele Jahre in einer großen Praxis tätig. Dabei lernte er das gesamte Spektrum der ganzheitlichen Medizin kennen. Sein Schwerpunkt lag in der Bioresonanztherapie.

Heute gibt er sein Wissen aus über 20 Jahren als Autor und Online-Redakteur zu Themen der ganzheitlichen Medizin sowie zu seinem Schwerpunktthema Bioresonanz nach Paul Schmidt weiter. Er ist Autor mehrerer Bücher (z. B. „Vom Schmerz zur Heilung“) sowie zahlreicher eReports.

Kontakt:

Michael Petersen
Redaktion mediportal-online
Ried 1e
88161 Lindenberg
info@mediportal-online.eu
www.mediportal-online.eu
www.bioresonanz-zukunft.de

Wie dramatisch sich das auswirken kann, erleben wir in der aktuellen Pandemie. Herzpatienten sind von Coronaviren besonders gefährdet. Forscher des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf haben

„Es wird deutlich, dass bei Herzerkrankungen der ganzheitliche ursachenorientierte Ansatz geradezu unabdingbar ist, vor allem wenn die Lösung nachhaltig sein soll.“

herausgefunden, dass das Coronavirus auch Herzzellen infizieren und sich dort vermehren kann. Noch schlimmer: Es verändert die Genaktivität der betroffenen Herzzellen [20]. Deren Kollegen vom Deutschen Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung e. V. fanden bei Patienten, die mit Verdacht auf Herzmuskelentzündung eingeliefert wurden, Virusmaterial von SARS-CoV-2 im Herzmuskel [21]. Und die Deutsche Herzstiftung e. V./Deutsche Stiftung für Herzforschung berichtete davon, dass nach Studienerkenntnissen bei Coronapatienten EKG-Veränderungen und erhöhte Troponinwerte im Blut festgestellt wurden [22]. Außerdem: SARS-CoV-2-Virus befällt die Blutgefäßstrukturen (Endothelzellen). Es kommt zu gesteigerten Entzündungsreaktionen [23], im Sinne einer systemischen Gefäßentzündung [24].

Die Gefahren aus der Umwelt

Besonders dramatisch wird es, wenn eine Luftverschmutzung dazukommt. So stellen die Wissenschaftler der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg fest, dass hohe Stickstoffdioxidwerte in der Luft zu mehr Todesfällen bei Covid-19-Erkrankungen führen können [25].

Wie stark der Einfluss von Umweltbelastungen ist, zeigt das Beispiel Feinstaub. Er gelangt über die Atmung direkt in die Blutbahn und lagert sich in Blutgefäße ein, was zu Entzündungen und Sklerosierungen der Arterien führt [26]. Die Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz berichtete von Berechnungen, wonach sich die Lebenserwartung im globalen Durchschnitt durch Luftverschmutzung stärker verringert, als durch Infektionskrankheiten oder andere Risikofaktoren für Herz und Kreislauf [27].

Bei allen diesen vielseitigen Risikofaktoren darf nicht außer Acht gelassen wer-

den, dass die erbliche Komponente wohl eine entscheidende Rolle spielt. Wissenschaftler der Universität Duisburg-Essen haben herausgefunden, dass G-Proteine (Gene der Guaninnukleotid-bindenden Ei-

weiße, die in Zellen wichtige Signale empfangen) eine schnellere und stärkere Verkalkung der Herzkranzgefäße wahrscheinlicher machen. Sie betonen, dass die in der Medizin allgemein angenommenen klassischen Risikofaktoren (üblicherweise Bluthochdruck, Diabetes und Rauchen) alleine nicht die verschiedenen Grade der Arteriosklerose erklären [28].

Fazit

Geht man davon aus, dass es das Zusammenwirken mehrerer Faktoren ausmacht, was die Erkrankung von Herz und Gefäßen signifikant erhöht, wird die Sorge der Wissenschaftler verständlich. Sie beobachten, dass in den letzten Jahren die Risikofaktoren Diabetes mellitus und Übergewicht zunehmen [29]. Außerdem steigen, trotz Rückgang der Sterblichkeit durch Herzerkrankungen auf Jahressicht, die Zahlen zu Krankenhausaufenthalten wegen Herzrhythmusstörungen und Herzschwäche [30].

Zugleich wird aus der Vielfalt der Risikofaktoren deutlich, dass bei Herzerkrankungen der ganzheitliche ursachenorientierte Ansatz geradezu unabdingbar ist, vor allem wenn die Lösung nachhaltig sein soll. ■

Keywords: *Kardiologie, Cholesterin, Forschung, Rheuma, Herzinfarkt, Schlaganfall, Diabetes, Arteriosklerose, Stoffwechsel, Darmmikrobiom, Hormone, Endokrinologie, Corona, Covid-19, SARS-CoV-2, Umweltmedizin*

Literaturhinweis

Literatur beim Verfasser oder online abrufbar unter: www.naturheilkunde-kompakt.de/co-med (Button „Aktuelle Ausgabe“)